

## Presseinformation

Sperrfrist: 23. März, 9:30 Uhr

### **Pflegelücke darf nicht zur Kostenfalle werden**

Halle/Leipzig, 23. März 2017 - Im Jahr 2030 werden in Deutschland voraussichtlich rund 3,5 Millionen Menschen pflegebedürftig sein, heute sind es etwa 2,9 Millionen. In Sachsen erhielten Ende 2015 fast 167.000 Pflegebedürftige Leistungen aus der Pflegeversicherung, im bevölkerungsärmeren Sachsen-Anhalt gut 99.000 Einwohner. Im Freistaat und im Bundesland sind von eintausend Einwohnern mehr als 40 pflegebedürftig.

Mit wachsender durchschnittlicher Lebenserwartung werden auch immer mehr Menschen auf Pflege angewiesen sein. Insbesondere das Risiko demenzieller Erkrankungen steigt in höheren Lebensjahren. Die zu Jahresbeginn in Kraft getretene zweite Stufe der Pflegereform, mit der fünf Pflegegrade definiert werden, schließt erstmals auch psychische und kognitive Einschränkungen zum Beispiel infolge Demenz und Alzheimer in die Leistungen aus der gesetzlichen Pflegeversicherung ein. Das betrifft bereits jetzt etwa eine halbe Million Menschen in Deutschland.

Plötzlich pflegebedürftig werden können aber auch schon jüngere Menschen, zum Beispiel in Folge eines Unfalls oder einer schweren Krankheit. Jeder fünfte Betroffene in Deutschland ist jünger als 60 Jahre.

Gesellschaftliches Ziel ist eine bezahlbare und qualitätsvolle Pflege, die trotz körperlicher oder mentaler Einschränkungen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. In diese Diskussion wollen sich die öffentlichen Versicherer in Sachsen-Anhalt und Sachsen einbringen und die Bevölkerung sensibilisieren. Auf einem gemeinsamen Pflege-Forum der Sparkassen-Versicherung Sachsen und der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) mit der Union Krankenversicherung (UKV) am 23. März im Globana Trade Center Schkeuditz erörterten sie mit Politikern und Experten Probleme und Lösungsvorschläge. Schirmherrinnen der Veranstaltung waren die Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz des Freistaates Sachsen Barbara Klepsch und die Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt Petra Grimm-Benne.

„Als öffentliche Versicherer, die dem Gemeinwohl verpflichtet sind, sehen wir uns in besonderer gesellschaftlicher Verantwortung beim Thema Pflege“, betonte ÖSA-Vorstandsvorsitzender **Peter Ahlgrim**: „Die erfreuliche Entwicklung, dass sich die Menschen einer höheren Lebenserwartung erfreuen können, ist zugleich eine große Herausforderung für die Gesellschaft insgesamt und für jede einzelne Familie, in der ein Angehöriger pflegebedürftig wird. Für dieses gern verdrängte Thema, das aber jeden treffen kann, wollen wir die Aufmerksamkeit schärfen und Lösungsmöglichkeiten

zeigen. Viele Menschen sind sich zwar bewusst, wie wichtig Vorsorge im Pflegefall ist, aber sie wissen nicht um die Möglichkeiten.“

„Pflegebedürftige müssen so viel Unterstützung bekommen, wie sie für ein möglichst selbstbestimmtes Leben benötigen. Dabei darf Pflege für Betroffene und Angehörige nicht zur Kostenfalle werden“, unterstrich **Gerhard Müller**, Vorstandsvorsitzender der Sparkassen-Versicherung Sachsen und erklärte: „Angesichts des medizinischen und technischen Fortschritts dürften die Pflegekosten von heute 19 Milliarden Euro auf voraussichtlich 37 Milliarden Euro im Jahr 2060 steigen. Neben der gesetzlichen Pflegeversicherung ist eine private Eigenvorsorge – möglichst schon in jungen Jahren – unerlässlich.“

Denn die gesetzliche Pflegeversicherung kommt nur für etwa 50 Prozent der anfallenden Kosten im Pflegefall auf. Für die andere Hälfte bleibt eine „Pflegelücke“, die erhebliche finanzielle Eigenleistungen für die Betroffenen oder ihre Familienangehörigen bedeutet.

Die UKV ist einer der größten Pflegezusatzversicherer. UKV-Vorstandsmitglied **Manuela Kiechle** sagte: "Pflege ist nach meiner Überzeugung ein Schwerpunkt in der Gestaltung unserer gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft. Pflege sehe ich vergleichbar mit der Elementarversicherung für Wohngebäude: Die wirklich kostspieligen Risiken sollte ich absichern. Je früher, desto besser, denn Pflegebedürftigkeit kann in jedem Alter eintreten. Die Eigenvorsorge ist das stärkste Werkzeug im Koffer, um den Finanzierungsbedarf zu decken und so lange wie möglich selbstbestimmt zu bleiben.“

Zuvor hatte **Michael Bockting**, Abteilungsleiter für Sozialversicherung und Krankenhauswesen im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, erklärt: „Die Anforderungen an die Pflege in der Zukunft werden nicht anders sein als heute. Den Menschen wird immer am wichtigsten sein, dass sie möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben führen können, Zuwendung erhalten und an sozialen Beziehungen teilhaben. Die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen gilt es daher bedarfsgerecht zu erhalten und auszubauen. Dies bleibt auch weiterhin eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

In Sachsen-Anhalt arbeitet ein „Runder Tisch Pflege“ an Handlungsempfehlungen für die Politik. Zwei Treffen haben bisher stattgefunden – zur Fachkräftesituation und zur Vernetzung im ländlichen Raum, informierte **Petra Grimm-Benne**, Ministerin für Arbeit und Soziales in Sachsen-Anhalt. Sie betonte: „Eine gut gestaltete Pflege darf nicht nur die Pflegebedürftigen im Blick haben. Eine ebenso wichtige Rolle spielen diejenigen, die pflegen, sei es als professionelle Pflegekraft oder als Angehörige. Wir müssen alles unternehmen, dass die Pflegeberufe attraktiver werden und die einmal gewonnenen Fachkräfte möglichst lange im Beruf bleiben. Dazu gehört auch das Engagement für bessere Bezahlung in der Altenpflege.“

Nach einer Umfrage möchten 54 Prozent aller Deutschen im Pflegefall mit professioneller Hilfe zu Hause betreut werden, um die Familie nicht zu belasten. Nur 16 Prozent möchten lieber allein von ihren Angehörigen gepflegt werden.

Als Gast der Veranstaltung beschrieb **Heinz Reichmann**, Professor für Neurologie und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, wie Demenzerkrankungen das selbstbestimmte Handeln der Erkrankten einschränken und in welchen Schritten sie zur Pflegebedürftigkeit bis hin zur stationären Pflege führen. Nach offiziellen Schätzungen leben derzeit in Deutschland rund 1,6 Millionen Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, bis zum Jahr 2050 kann sich laut Deutscher Alzheimer Gesellschaft diese Zahl aufgrund der steigenden durchschnittlichen Lebenserwartung verdoppeln.

Die Buchautorin **Martina Rosenberg** schilderte aus eigenem Erleben in der Familie, welche Belastungen pflegende Angehörige zu bewältigen haben. In den neuen Pflegeleistungen für Demenz-Erkrankte sieht sie einen deutlichen Fortschritt.

**Ihre Ansprechpartner:**

**Sparkassen-Versicherung Sachsen**

Jürgen Hofmann  
Pressesprecher  
An der Flutrinne 12  
01139 Dresden  
Tel.: 0351 4235-393  
Fax: 0351 4235-9393  
E-Mail: juergen.hofmann@sv-sachsen.de

**Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA)**

Ute Semkat  
Pressesprecherin  
Am Alten Theater 7  
39104 Magdeburg  
Tel.: 0391 7367-104  
Fax: 0391 7367-77104  
E-Mail: ute.semkat@oesa.de

**Union Krankenversicherung AG (UKV)**

(ein Unternehmen des Konzerns Versicherungskammer Bayern)  
Jürgen Haux  
Pressereferent  
Unternehmenskommunikation 1UK  
Maximilianstraße 53  
80538 München  
Tel.: 089 2160-4588  
Fax: 089 2160-3009  
E-Mail: juergen.haux@vkb.de